

Wie man die Liebe zum Lesen lernt

Heute ist bundesweiter Vorlesetag. Für den Verein Mentor in Hannover aber gilt das täglich, denn die ehrenamtlichen Mentoren geben ihren sogenannten Mentees regelmäßig Hilfestellung beim Lesen.

Von Petra Rückerl

Hannover. Mustafa Mohamadi möchte Fußballer werden, der Zehnjährige liebt es, wenn das Runde ins Eckige trifft. Das ist ein Grund, warum es nach 16 Ausgaben der „Die drei ???“ nun ein Fußballbuch ist, das sein Lesementor Arne Kollat besorgt hat. „Wobei das teilweise etwas schwierig ist, wenn es etwa um die Werbeeinnahmen der Fifa geht“, gibt der 33-Jährige zu.

Egal. Was zählt ist, miteinander zu Lesen, was ein miteinander Lernen nach sich zieht. „Ich konnte zwar schon lesen“, sagt Viertklässler Mustafa. „Aber ich war schüchtern und mochte das nicht vor der Klasse tun.“ Mit Kollat hat sich das geändert. „Ich bin jetzt selbstbewusster als früher“, sagt der Junge lächelnd. Seit Anfang 2022 arbeiten die beiden unter dem Dach des Vereins Mentor miteinander, der Kinder beim Lesen fördern will. Auch Kollat hat profitiert. „Ich bin ja kein Pädagoge und musste den Umgang mit Kindern auch lernen“, sagt der Versicherungsangestellte. „Eine gute Übung, wenn mal eigene Kinder kommen“, meint er.

Treffen in der Schule

Immer wieder freitags um 14 Uhr treffen sich die beiden in der Lindener Grundschule, die Mustafa besucht. Der afghanischstämmige Junge, der in Hannover geboren wurde und zwei Sprachen spricht, ist lernwillig und freut sich, „irgendwann Englisch zu lernen“. Wer weiß, welche literarischen Überraschungen Kollat dann für ihn hat. Kollat besorgt die Bücher, die er mit Mustafa liest, selbst. In der Regel arbeiten die Mentoren für die Beschaffung der Lektüre aber mit Schul- und Stadtteilbüchereien zusammen.

Sehr lernwillig ist auch Ali Sulaiman, der vor sechs Jahren aus dem Irak nach Deutschland kam. Und in dieser Zeit seinen Hauptschulabschluss, dann den Realschulabschluss nachholte und im nächsten Jahr die Fachhochschulreife in der Tasche haben wird. Der 22-Jährige hat ein Ziel: „Ich möchte Polizeibeamter werden.“ Noch ist das nicht möglich, da der junge Asylbewerber bisher keine unbefristete Aufenthaltserlaubnis hat.

Aber Sulaiman nutzt die Zeit – und dazu zählt das Lesen und damit das Erlernen der deutschen Sprache mithilfe von Gisela Raabe-Meyer, seiner Mentorin. Die Rentnerin ist bereits seit Dezember 2013 bei Mentor dabei, seit dem 1. Juni 2020 gehört Sulaiman zu ihren sieben Mentees. Vornehmlich arbeiten die beiden digital über Zoom, also Videokonferenzen. „Ich lerne viel, arbeite in einer Bar, und es ist einfach eine Zeitersparnis“, erzählt Sulaiman. Die Biologin und Humangenetikerin Raabe-Meyer, die bis zur



Wenn Lesen stinknormal wird: Mentor Arne Kollat mit Mustafa Mohamadi.

FOTOS: ILONA HOTTMANN



Heute mal persönlich: Gisela Raabe-Meyer mit Ali Sulaiman.

Rente 2013 ein Labor für vorgeburtliche Diagnostik leitete, findet diese Zusammenarbeit per Zoom spannend. „Auch wenn ich mich erst einmal daran gewöhnen musste.“

Lesehilfe in der Rente

Ans „Nichtstun“ in der Rente wollte sie sich gar nicht erst gewöhnen. „Ich hatte Angst, nach einem arbeitsreichen Leben ins tiefe Loch zu fallen“, erzählt sie. Da las sie in der Zeitung einen Aufruf des Gründers und langjährigen Leiters von Mentor, des 2021 verstorbenen Otto Stender, der

Mentorinnen und Mentoren suchte. Das passte. „Bücher sind das A und O“, sagt Raabe-Meyer, das Lesen sei ihr Leben. Und so unterstützt sie inzwischen Leseanfängerinnen und -anfänger der Fichte-Grundschule in Hainholz und der Anna-Siemenschule für Berufsschüler in der Nordstadt – wie Sulaiman. „Ali und ich lesen alles Mögliche, vornehmlich Zeitungsartikel“, erzählt sie.

20 Jahre Mentor

Uwe Karges, langjähriger Mentor und Nachfolger von Otto Stender als



Mentor-Vorsitzender: Uwe Karges freut sich über die Erfolge des Vereins.

Vereinsvorsitzender, freut sich, dass Mentor in diesem Jahr den 20. Geburtstag feiern konnte. Zurzeit seien etwa 1350 ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren dabei. „Wir sind an 190 Schulen in der Region und in der Stadt Hannover aktiv, schätzungsweise 25.000 Kinder haben wir in den 20 Jahren betreut“, zählt Karges auf. Der gemeinnützige Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Er wurde in Hannover gegründet und ist inzwischen zur bundesweiten Bewegung geworden.

Auch wenn die Zahlen gut klingen: Lesehelferinnen und -helfer werden weiterhin dringend benötigt. „Die Schulen schreiben uns immer mehr an, dass der Bedarf an Mentorinnen und Mentoren steigt. Wir lesen heute schon mehrheitlich mit Flüchtlingskindern und Kindern mit Migrationshintergrund.“

Vorlesewettbewerb aus Spaß

Florim Asani wurde vor 30 Jahren in Deutschland geboren, seine Familie stammt aus Albanien. Mit Büchern hatte er eigentlich nicht viel am Hut,

als er mit zwölf Jahren in seiner Schule an einem Vorlesewettbewerb teilnahm. „Da ging es mehr um den Wettkampf“, erzählt der heutige Angestellte. Immerhin kam er auf den zweiten Platz, aber irgendwie fehlte ihm da noch etwas. „Ein Kumpel, der bei Mentor lernte, hatte mir von Otto Stender erzählt – und dass ich da mal hingehen sollte.“

Das tat er, und der große Menschenfreund Stender nahm den Jungen unter seine Fittiche. „Er hat gesagt, dass ich zwar gut lese, aber den Kontext nicht verstehe.“ Ab da besuchte er zweimal wöchentlich die damalige Buchhandlung von Stender in der Marienstraße 77. Der junge Florim entdeckte „Emil und die Detektive“, gemeinsam wagte man sich an „Tom Sawyer“. Stender schenkte dem Jungen zudem einen Karteikasten, in dem er Synonyme und ihre Bedeutung sammelte. „Wir wurden Freunde“, sagt Asani. Stender habe ihm eine neue Welt eröffnet. „Ich werde ewig dankbar dafür sein.“ Seit fünf Jahren ist Asani Mentor-Mitglied. „Das bin ich Otto schuldig“, sagt er mit einem warmen Lächeln. „Denn ich liebe Bücher immer noch.“

Mehr Informationen finden Interessierte unter www.mentor-hannover.de.